

Begleitmaterial für PädagogInnen

BAKCHEN – die verlorene Generation nach Euripides

Besetzung

Dionysos	Antje Prust
Pentheus	Adi Hrustemović
Pentheus Tochter	Valentina Schüler
Kadmos	Alexander Darkow

Bakchen: Physical Theatre Student*innen der Folkwang Universität der Künste Milena Cestao Kolbowski, Akasha Daley, Melanie Geldner, Goa-Louisa Kollwijn, Meret König, Gaia Pellegrini, Juliette Roussennac, Valentin Schwerdfeger, Carla Wyrsh

Regie	Julia Wissert
Bühne und Video	Nicole Marianna Wytyczak
Kostüm	Mascha Mihoa Bischoff
Musik	Yotam Schlezinger
Choreografie	Keelan Whitmore
Videotechnik & Live-Kamera	Daniela Sülwold, Tobias Hoeft
Dramaturgie	Sabine Reich
Licht	Sibylle Stuck
Ton	Christoph Waßenberg, Gertfried Lammersdorf
Regieassistenz	Ruven Bircks
Bühnenbildassistenz	Constanze Kriester
Kostümassistenz	Ksenia Sobotovych
Inspizienz	Christoph Öhl
Soufflage	Violetta Ziegler

PREMIERE: 17. SEPTEMBER 2022 UM 19:30 UHR IM SCHAUSPIELHAUS
DAUER: ca. 90 Minuten

Inhaltsverzeichnis

- 1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung
- 2 Biografisches Euripides
- 3 Dyonisos und die Bakchen
- 4 Junge Menschen – warum so woke??
- 5 Die verlorene Generation
- 5 whatpad.de
- 6 Textstellen der aktuellen Fassung für den Unterricht
- 7 Freude, Liebe, Leben
- 8 Textstellen der aktuellen Fassung für den Unterricht

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

1 Inhalt der Dortmunder Inszenierung

Ein Rausch zwischen Musik, Tanz und Theater

Was passiert, wenn ein über 2000 Jahre alter, weltbekannter Text über den Gott des Rausches auf aktuelle, sehr persönliche Worte junger Menschen aus dem Jahr 2022 trifft? Nachdem Dionysos lange fort war, kehrt er nun in Menschengestalt in seine Heimatstadt zurück und kämpft um Anerkennung und Respekt. Er gilt als Fremder in der Stadt, doch eigentlich kommt er nach Hause, zurück zu seiner Familie. Dionysos ist das göttliche Kind, Spielender, Tanzender, eine Figur, die anders sieht und aus anderen Perspektiven auf die Welt schaut. Das macht ihn verführerisch und gefährlich. So sieht sich König Penthaus von ihm herausgefordert und lässt ihn verhaften, doch Dionysos befreit sich, und als er die Stadt triumphierend verlässt, folgen ihm die jungen Leute. Im Original der griechischen Tragödie sind es die Frauen der Stadt, die mit Dionysos in den Wäldern feiern, doch in der Dortmunder Fassung und in der Inszenierung von Julia Wissert machen sich die Jugendlichen auf den Weg. Sie befreien sich von den Zwängen und Erwartungen ihrer Eltern. Sie, die Teenager, die Kinder der Stadt, sagen „Dort, bei Dionysos ist die Sehnsucht“ – und die Sehnsucht treibt die Jugendlichen an. Empfindsam und sensibel erleben sie schmerzhaft die Brüche, Widersprüche und Leerstellen unserer Gesellschaft. Zwischen Leistungsdenken, Pandemie, Selbstoptimierung und GNTM gehen sie unter in ihren Kinderzimmern und die meisten Eltern verdrängen den stillen Aufstand der Kinder. Doch Dionysos führt sie hinaus, vor die Tore der Stadt, und bei ihm finden sie die Freiheit, sich selbst zu finden. Nicht mehr zu gehorchen, nicht mehr zu funktionieren, nichts mehr leisten zu müssen. Sondern leben, schlafen, atmen. Das ist das Versprechen des Dionysos. Das ist die Sehnsucht.

(Quelle: ww.theaterdo.de/schauspiel)



2 Biografisches Euripides

Euripides: Die großen Stücke „Im Rausch der Antike“ und „Das Altphilologendeutsch“ früherer Ausgaben wurde endlich entstaubt: Die antiken Dramen des Euripides entfalten in der Übertragung von Raoul Schrott eine ungeahnte Aktualität. Es geht um Extremismus, Feminismus und Todesurteile. Von Helmut Böttiger | 25.04.2021 Deutschlandfunk

Der Dichter lebte von ca. 485 bis 406 v. Chr. Die Entstehung seiner Stücke fällt damit hauptsächlich in die Zeit des großen Peloponnesischen Krieges zwischen Athen und Sparta, der von 431 bis 404 dauerte und mit dem Sieg Spartas endete. Mit diesem Sieg war das klassische Zeitalter Athens und der attischen Demokratie beendet, und man hat erst im Lauf des 20. Jahrhunderts erkannt, dass Euripides in seinen Stücken sehr konkret auf äußere Umstände reagierte. Athen kämpfte in den letzten Jahren des Krieges nicht nur mit Sparta, sondern war zugleich innerlich zerrissen: es gab Interessenskonflikte zwischen machtbewussten Oligarchen und radikalen Demokraten.

3 Dionisos und die Bakchen

Dionysos ist wohlbekannt als der griechische Gott des Weines, der Illusion, der Verkleidung, der Ekstase und der Fruchtbarkeit. Er wird einerseits als sanft, andererseits als schrecklich beschrieben. Dionisos war der Sohn von Zeus und Semele, der Tochter des König Kadmos von Theben. Als sie schwanger war, erbat sich Semele von Zeus, ihn so sehen zu können, wie er wirklich war. Obwohl er wusste, dass sie sofort sterben würde, wenn er ihrer Bitte nachkommt, hielt er sein Versprechen. Als Semele tot vor ihm lag, nahm er das ungeborene Kind aus ihrem Körper und setzte es sich in seinem Oberschenkel ein, bis es geboren werden konnte.

Zeus' Gattin Hera verfolgte dieses unerwünschte Kind mit Hass. Trotzdem gelang es Dionysos – nach Abwehr vieler Angriffe vonseiten Heras – zum einzigen unsterblichen Gott des griechischen Götterhimmels mit einer weltlichen Mutter zu werden. In Dionysos' Gefolge befanden sich stets die Mänaden und Satyrn. Die Satyrn waren Zwischenwesen – teils Mensch, teils Ziegenbock. Der bekannteste von ihnen ist Pan, der Gott des Waldes, der Ziegenhirten und Schäfer.

Die weiblichen Begleiter von Dionysos wurden Mänaden genannt, was so viel wie „die Rasenden“ bedeutet. Sie betranken sich so sehr, dass sie in rauschhafte Verzückung verfielen, die Wälder durchstreiften, Tiere töteten, ja förmlich zerrissen und aßen. Manchmal befanden sich in Dionysos' Gefolge auch Nymphen, wohlthätige, fast unsterbliche und ewig junge weibliche Naturgeister. Sie schweiften umher, führten Tänze auf, jagten, webten in kühlen Grotten, pflanzten Bäume und waren den Menschen behilflich. Meistens traten sie als Hüterinnen von Orten, Bergen, Bäumen, Wiesen, Heilquellen und Grotten auf, wo ihnen die Menschen Opfer darbrachten.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

4 Junge Menschen: Warum so woke?

Etwas hat sich geändert, etwas ist durchgängig auf Moll gestimmt worden, und keineswegs nur in Filmen oder im Theater, das sich ebenso von jeder verspielten Dialogkunst verabschiedet hat. Auch wer zufällig noch Menschen erlebt hat, die vor 1900 geboren wurden, wird sich an deren leichten, durch Ironie gerne alles erleichternden Gesprächsstil erinnern, von dem erst jetzt auffällt, dass er keine Nachfolge mehr hat, erst recht nicht bei der Jugend. Noch in den Hippiewelten der Sechziger-, Siebzigerjahre hat die Jugend sich in Spott über Ernst und Spießigkeit der Alten geradezu überschlagen. Heute sieht es so aus, als habe sich alles verkehrt und empöre sich die Jugend ihrerseits über die Leichtfertigkeit und Leichtlebigkeit der Alten. Weil sie ihr eine verwüstete, womöglich bald unbewohnbare Erde hinterlassen werden? Ernst und Leichtsinn haben die Generationenplätze getauscht, das mag mit den verdüsterten Zukunftsaussichten zu tun haben. Es hat aber auch mit einer dramatischen Verschiebung der Machtverhältnisse zu tun. Kürzlich meldete das Statistische Bundesamt, dass es noch nie so wenige Jugendliche in Deutschland gegeben habe: 8,2 Millionen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren wurden Ende 2021 gezählt, das sind gerade einmal zehn Prozent der Bevölkerung (1983 waren es noch 13,1 Millionen oder 16,7 Prozent). Zehn Prozent sind eine Minderheit, die deutlich unter der Hälfte der Zahl der Bürger mit Migrationshintergrund liegt (derzeit 27,1 Prozent). Wo so wenig Gewicht in die gesellschaftliche Waagschale geworfen werden kann, müssen Gefühle von Ohnmacht und Ausgeliefertsein entstehen. ... Aber was es für die Jugend tatsächlich bedeutet, in den Rang einer Minderheit zu geraten, ist in seiner Dramatik nie erkannt worden. Manches spricht dafür, dass in dem aggressiven Überschuss, den die "woke", für Kränkungen und Ungerechtigkeiten überwachte Jugend dabei produziert, auch die Empörung über Unbeweglichkeit und Unbelehrbarkeit der alternden Gesellschaft steckt. In der Corona-Krise wurde für einen Moment die ungeheure Seniorenzentriertheit unserer Gesellschaft offenbar: Alles drehte sich um die Alten, alles hatte hinter ihrem Überlebensinteresse zurückzustehen, die Wirtschaft, die Geselligkeit, die Kultur, die Bildung – vor allem aber die Jugend. Die Jugend, die von der Krankheit am wenigsten zu befürchten hatte, wurde von Schule, Universitäten, Clubs und Treffen, man könnte sagen: von ihrem spezifisch jugendlichen Leben ausgeschlossen.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

Die politische Rechtfertigung fand sich in der Formel von den "vulnerablen Gruppen", die es bevorzugt zu schützen galt: die Alten und Kranken. Die Alten wurden als vulnerabel eingestuft, die Jungen nicht. Sie galten als gesund, aber als Risikofaktor, insofern sie die Krankheit übertragen konnten. Mit anderen Worten: Der Jugend wurde ihre Jugend als Negativpunkt angerechnet.

Die Erfahrung, für etwas bestraft zu werden, was außerhalb der eigenen Verantwortung liegt, wird diese Generation so schnell nicht, wahrscheinlich nie vergessen...

(Quelle: Die Zeit: Ausschnitt: Junge Menschen: Warum so woke? Von Jens Jessen)

5 Die verlorene Generation

Rausch, Rave, Party und Exzess – das sind Phänomene der Jugend- und Popkultur. Der Widerstand einer jeden Generation spielt sich in dionysischen Dark-Rooms ab, die Hoffnung machen auf das andere Leben, andere Körper, andere Existenzen. Vom Bahnhof Zoo bis ins Berghain reichen die Räume für Übergänge, Grenzüberschreitungen, utopische Entwürfe und verzweifelte Fluchten. Doch wohin fliehen, wenn es keine Utopie gibt? Noch nie lebten in Deutschland so wenig Jugendliche wie heute und ihre Stimmung ist geprägt von Resignation, Ohnmacht und Anpassung. Spätestens seit Corona wurde sichtbar, wie sehr die Jungen unter Druck stehen. Sie sind die „verlorene Generation“, die von ihren Eltern eine Welt übernimmt, in der nichts mehr stimmt. Viele fühlen sich allein gelassen und richten ihre Verzweiflung gegen sich selbst.

Der Philosoph Byung-Chul Han schreibt in seinem Buch „Kapitalismus und Todestrieb“ über dieses „Leistungs-Subjekt“: „Es ist seiner selbst müde, erschöpft von sich selbst. Ganz unfähig aus sich selbst her-auszutreten, verbeißt es sich in sich selbst. Einge kapselt, in sich gefangen, verliert es jeden Bezug zum anderen.“

Quelle: Aus „Kapitalismus und Todestrieb“ von Byung-Chul Han

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

6 *Wattpad*

In der Dortmunder Fassung spricht der Chor der Kinder Texte von einer Person, die sich nikxxo nennt und die auf wattpad.com ein „Depressions-Tagebuch“ veröffentlicht. *Wattpad* ist eine E-Book Plattform, auf der junge Leute Fanfictions, Fantasy Geschichten und unter anderem auch Tagebücher veröffentlichen. Das Tagebuch von nikxxo hat uns beeindruckt, weil darin klar und erschreckend beschrieben wird, wie es sich anfühlt, einsam zu sein und sich wertlos zu fühlen. Offen wird über Depression und Gedanken an Suizid gesprochen. Erschütternd zeigt sich die Unfähigkeit der Eltern, die ihre Kinder nicht wahrnehmen und nicht ernstnehmen. *Wattpad* ist eine virtuelle Gemeinschaft, denn nicht nur der Autor*innen veröffentlichen ihre Texte, sondern in der Chat-Funktion kommentieren und ergänzen viele Personen die Texte. So entstehen ein dichter Dialog und Austausch zwischen vielen Stimmen, die sich gegenseitig Mut machen und beistehen. Ein dionysischer Raum vielleicht, in dem das Ich überschritten wird und eine Gemeinschaft entsteht. Wir danken nikxxo dafür, dass wir die Texte für die Fassung verwenden dürfen.

7 **Freude, Liebe und Leben**

FREUDE Was könnte schöner sein, als diesem Gott zu folgen, denn Dionysos ist der Gott des Weines, der Freude und des Genusses. Er lädt eine zu rauschende Party und wilden Tänzen, zu einer Gemeinschaft der Tanzenden und Spielenden. Dieses Glück der Verbundenheit, das ist doch genau das, was wir brauchen und suchen. Es gibt viele Orte und Ereignisse, bei denen solche Verbundenheit zu erleben ist: in der Familie oder im Fußballstadion, bei Rockkonzerten, im Club oder im Theater. Live, echt und alle zusammen. Doch das Stück, in dessen Zentrum Dionysos steht, ist eine Tragödie.

LIEBE Warum kein Happy End? Weil es eine Familiengeschichte ist. Und dabei geht es immer um Gefühle. Meistens um verletzte Gefühle. Dionysos fordert Respekt, den

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

seine Heimatstadt und seine eigene Familie ihm und seiner Mutter verwehrten. Nun kehrt er zurück, um zu sich nehmen, was ihm zusteht. Es beginnt ein spielerisches Duell: im Zentrum stehen Pentheus, der junge König, und Dionysos. An ihrer Seite Kadmos, der alte König und Großvater von beiden, der versucht, den Frieden herzustellen, und Pentheus' Tochter, die Chorführerin.

LEBEN Die Dortmunder Fassung weicht vom Original ab: Folgen bei Euripides die Frauen und Mütter der Stadt Dionysos und versammeln sich in den Bergen zu rauschhaften Festen, so sind es hier die Kinder der Stadt. Angeführt werden sie von Pentheus' Tochter, die sich gegen ihren Vater stellt. Hier beginnt die Tragödie – oder am Ende doch eine Befreiung. Oder beides.

(Quelle: Sabine Reich, Dramaturgin des Stückes im Programmheft der Dortmunder Inszenierung)

7 Textstellen der aktuellen Fassung für den Unterricht

Zur Einführung der Figuren der Tragödie:

CADMOS

...Es naht sich eilig Pentheus diesem Haus,
dem ich, sein Vater, die Herrschaft gab über dies Land.
Wie er in Aufruhr ist! Was wird er Neues melden?

PENTHEUS

Neues Übel sei heraufgezogen über dieser Stadt;
so sagt man
Es heißt, ein Fremder kam in unser Land,
Ein Zauberer, ein Beschwörer,
Voll Wohlgeruch im Lockenhaar, so sagt man
hängt mit den jungen Leuten herum, Tag und Nacht
will ihnen wer weiß was zeigen, Mystik und Meditation,
Befreiung nennen sie das, wovon nur, frag ich mich,
denn frei ist jeder hier in dieser Stadt.
Ergreif ich den im Innern dieser Mauern,
Ließ er zum letzten Mal sein Haar
Wild flattern, denn ich trenne ihm den Kopf vom Rumpf.

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de

DIONYSOS

Ich Dionysos. Ich komme.

Ich komme näher und näher. Vor mir die Stadt.

Diese Stadt ist nicht meine Stadt. Diese Stadt ist meine Stadt.

Meine Stadt. Nicht. Niemals gewesen. Fremd.

Ich ein Fremder für sie.

Wohin gehen wir - immer... immer immer weiter.

Das ist die Stadt, die mich nicht kennt. Die mich vertrieb, verjagte.

CHORFÜHRERIN/ Pentheus Tochter

Auf ihr Bakchen, auf!

Ihr auf der Straße!

Ihr im Palast!

O glücklich, wer

Tanzend die Seele berauscht,

Wer efeubekrönt

Dem Dionysos huldigt.

Zur Einführung der Kinder als Sinnbild von Ausgeschlossenheit

Kind 1 Ich bin perfekt.

Kind 2 Ich bin perfekt, um alle zu entlasten

Kind 3 Ich bin das seltsame Mädchen, das immer nur lacht

CHORF Ich bin das Mädchen, das jeder umschwärmt

Kind 4 Ich bin perfekt.

KIND 5 Ich hasse Berührungen.

Kind 6 Ich kann nicht atmen.

KIND 7 Ich ertrinke. Sinke tiefer und da ist nichts unter mir, nichts, das mich hält.

KIND 3 Man kann nicht weinen und man kann nicht atmen.

KIND 7 Ich kann nicht atmen.

KIND 3 Als würde man verdrückt werden vom Leben, von der Schwere der Luft

KIND 6 Es ist wie ein durchgehendes Ertrinken.

KIND 2 Wie eine schwere Decke, die auf mir liegt, mich daran hindert aufzustehen.

KIND 5 Wozu Luft holen. Ich höre auf zu atmen. Mein Körper atmet weiter.

Erarbeitung

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel Dortmund

Kontakt und theaterpädagogische Begleitung:

Sarah Jasinszczak, Theaterpädagogin Schauspiel, Theaterkarree 1-3, 44137 Dortmund

0231/5022555 oder junges-schauspiel@theaterdo.de